

Literaturbesprechungen

**Peter R. Grant & B. Rosemary Grant (2014):
40 Years of Evolution. Darwin's Finches on Daphne
Major Island.**

Princeton University Press, Princeton, ISBN 978-0-691-16046-7; geb., 16 x 24 cm, 432 S., 173 Abb., 21 Tab.; US\$ 49,50.

Charles Darwin machte sie berühmt, die Darwin-Finken Galapagos, Peter und Rosemary Grant studierten sie vier Jahrzehnte. Ihre vielfältige und vielschichtige Arbeit, zugleich faszinierende Tiefe ihrer Untersuchungen ist in diesem Buch ausgezeichnet und sehr gut verständlich zusammengefasst. Sie reflektieren damit aber auch die Entwicklung evolutionsbiologischer Forschung von den ersten Anfängen vergleichender morphologischer, verhaltensbiologischer und ökologischer Beobachtungen bis zu heutigen populationsgenetischen Verfahren. Dabei haben die Grants Evolution und Artbildung miterleben dürfen. Eine zunächst als neue Abspaltung entdeckte Gruppe entwickelte sich in ihrer Zeit zu einer eigenständigen Art. Wer sich für Evolution und Artbildung interessiert, kommt um dieses Buch nicht herum. Was dieses Buch aber ganz besonders verdeutlicht, ist der Wert langfristiger Untersuchungen. Nur weil es den Grants gelungen ist, entgegen des allgemeinen „main streams“ immer wieder hartnäckig die Finanzierung der Fortsetzung ihrer Arbeiten einzuwerben, haben wir heute diese so herausragenden Ergebnisse und Einblicke in Evolution und Artbildung. Evolution und Artbildung sind ein kontinuierlicher Prozess, der nur dann umfassend verstanden werden kann, wenn er auch ausreichend lang beobachtet werden kann. Neben dem Fachpublikum sollte deshalb gerade die Forschungspolitik dieses wirklich lesenswerte Werk beachten.

F. Bairlein

**Klaus Ruge (2014):
Herr Lachmann liebt Ameisen. Eine Grünspecht-
Geschichte.**

NIBUK Verlag, Ruppichteroth, ISBN 978-3-931921-13-2; geb., 30 x 22,5 cm, 32 S., farbig illustriert von Christopher Schmidt.

Die Begeisterung für Natur bei Kindern weckt man mit Geschichten. Eine solche präsentieren die Autoren. Es beginnt mit einem Dialog zwischen Rabe und Specht, stellt dann weitere Vogelarten vor, denen der Grünspecht in seinem Lebensraum begegnet, von Kohlmeise bis Pirol, aber auch die Insekten um ihn herum, berichtet aus dem Leben des Spechts und seiner Kinderstube und wie man ihm helfen kann. Ein kurzer Steckbrief mit den wichtigsten Fakten zum Grünspecht rundet das Ganze gelungen ab.

F. Bairlein

**Mark Avery:
A message from Martha. The extinction of the Passenger
Pigeon and its relevance today.**

Bloomsbury, London 2014. 22x13,5 cm. Hardcover. ISBN 978-1-4729-0625-0. 13,59 LB.

Sie war in aller Munde, als vor kurzem in den USA in vielen Veranstaltungen ihres hundertsten Todestages gedacht wurde: Martha, die letzte Wandertaube, die am 1. September

1914 gegen 13 Uhr im Zoo von Cincinnati gestorben war und deren Tod kontinentale Betroffenheit auslöste. Es gibt wohl kein exakteres Datum für das Aussterben einer Tierart; ausgerechnet derjenigen Spezies, die vorher die häufigste Vogelart überhaupt gewesen war: Bis zu 10 Milliarden Individuen und Megaschwärme, die den Himmel für viele Stunden verdunkelt hatten - ausgestorben innerhalb eines Jahrhunderts, ausgerottet von einer invasiven Spezies in Nordamerika, nämlich uns Menschen. Die Geschichte der Auslöschung der Wandertaube ist in vielen Publikationen beschrieben und gehört zum Allgemeinwissen, aber mit der Sicht der Siedler als Invasoren eröffnet Mark Avery eine neue Perspektive, macht die Lektüre des (mindestens) sechsten Buches, welches dem Aussterben der Wandertaube ganz gewidmet ist, von Anfang an spannend. Perfekt „getimed“ erschien dieses Buch pünktlich zum 1. September 2014.

Avery ist nicht Amerikaner, sondern Brite, war für 13 Jahre Conservation Director des RSPB und publiziert seither als freischaffender Autor und Blogger über Themen der conservation biology. Über die Wandertaube hat er erst die letzten 2-3 Jahre recherchiert; der Anlass war zu wichtig, um ihn zu übergehen. Logischerweise gibt es keine neuen Fakten über *Ectopistes migratorius*, sind doch alle Details zu ihrer Biologie längst zusammengetragen (A.W. Schorger, D.E. Blockstein u.a.). Aber eine neue Mischung des Puzzles, ein neuer Blickwinkel tun gut, sind nötig um zu begreifen, was wir „Invasoren“ falsch gemacht haben und was wir im Blick auf die schwindende biologische Vielfalt ändern müssen.

Neues Licht, weil erstmals mit ökologischem Denken, mit modernem ökologischen Wissen die Biologie und das Aussterben dieser Taube analysiert werden. Es gibt keine zweite Art, die in solch gewaltigen Schwärmen auftritt (Schwärme von 1-2 Milliarden Individuen), die so riesige Brutkolonien bildet (noch 1871 eine Kolonie mit ca. 150 Millionen Brutpaaren) und die so synchron nistet (die Eiablage der gesamten Kolonie war praktisch auf den Tag genau abgestimmt). Die Wandertaube war kein Bewohner von Grasländern (wo man Riesenschwärme von Vögeln kennt, z.B. die Blutschnabelweber), sondern hochspezialisierter Waldbewohner, der überwiegend auf die Mast (Bucheckern, Eicheln, Kastanien) der endlosen Laubwälder des amerikanischen Nordostens angewiesen war und deshalb zu nomadischen Wanderungen gezwungen war. Eine Art, die mit ihrer unfassbaren Häufigkeit ihren Lebensraum selbst formen konnte; ihre Biomasse wird auf ein Drittel aller Vögel Nordamerikas überhaupt geschätzt, ihre Zahl war höher als die aller Vögel Europas zusammen.

In acht Kapiteln, die z.T. als Reise durch die USA arrangiert sind, werden die Biologie der Art beschrieben, die gigantischen Mengen und deren Konsequenzen beleuchtet, die Ursachen für das Aussterben diskutiert (multifaktoriell) und gezeigt, wie rapide und wie durchgreifend die Siedler den Kontinent in Besitz genommen und „umgekrempelt“ haben. Da war bald kein Platz mehr, weder für Wandertaube, noch für den Bison, dessen Herden die Prärie bevölkerten, noch für Eskimobruchvogel und weitere Arten.

Die erste Hälfte des Buches ist interessanter als die zweite, in der –ziemlich verallgemeinernd- generelle Aspekte der Biodiversität und ihres Schutzes dargelegt werden. Zum

Schluss seiner Reise kommt Avery wieder in England an. Hier untersucht er das Schicksal einer anderen Taube, der Turteltaube (auch ein Kandidat auf dem Schleudersitz) und ihrer Mitbewohner in den agrarischen Kulturlandschaften. Kleine Hoffnungsfunken sind die Projekte (des RSPB), die sich mit dem Schutz dieser Lebensgemeinschaft beschäftigen.

Und warum starb die Wandertaube aus? Ihre Stärke, die enormen Massen, kehrte sich um in ihre Schwäche, als die Invasion der weißen Siedler einsetzte. Dass die Weißen die Tauben in infernalischem Ausmaß schossen und schlachteten, wäre noch zu verkraften gewesen; es war der Habitatverlust durch Rodung und Abholzung der einst endlosen Wälder, ihre Fragmentierung sowie das rapide Bevölkerungswachstum der Einwanderer von 5 Millionen auf 76 Millionen im Lauf des 19. Jahrhunderts. Kein Mensch hätte sich je vorstellen können, dass das unerschöpfliche Reservoir der Wandertauben einmal versiegen könnte. Das Unglaubliche ist aber eingetreten, sehr rasch sogar. Ein Menetekel für unsere heutige Generation und ihren Umgang mit der Natur.

Karl Schulze-Hagen

Hans-Heiner Bergmann, Claude Chappuis & Karl-Heinz Dingler:

Vogelstimmen im Flug.

Musikverlag Edition AMPLE, Germering, 2014. MP3-Disc, 6 Stunden Spieldauer, dreisprachiges Begleitheft 124 Seiten. ISBN 978-3-938147-50-4, Preis 39,95, Bezug über www.tierstimmen.de.

Steht die Vegetation ab dem Frühling in vollem Laub, sind die Stimmen der Vögel vielfach die einzige Möglichkeit, die in Bäumen und Hecken versteckten Arten zu entdecken. Dies gilt noch mehr, wenn während der Zugzeiten einzelne Individuen oder riesige Schwärme im zügigen Flug ihren Winterquartieren oder Brutgebieten zustreben, sei es an den Meeresküsten oder über dem Binnenland, und das dann auch noch vielfach während der Nacht ganz ohne Sichtkontakt. Deshalb haben die Vogelfreunde schon lange auf so eine Stimmen-Zusammenstellung sehnlichst gewartet.

Vögel singen und rufen nicht selten im Flug; auch sind oftmals Geräusche zu hören, die sie mit ihren Flügeln während des Fliegens erzeugen. Es gibt sogar eigene artspezifische Lautäußerungen, die von den Vertretern mancher Vogelarten ausschließlich während des Fluges zu hören sind: Flugrufe, Zugrufe, Fluggesänge. Naturgemäß sind die Vögel dabei oftmals schnell verschwunden und ihre Lautäußerungen sind nicht leicht aufzunehmen. Deswegen gibt es nicht viele Aufnahmen davon, obwohl sie für das Erkennen des wegfliegenden Vogels wichtig sind.

Es ist das Verdienst dreier ausgewiesener Vogelstimmenkennner, als Autoren und Herausgeber alles an Lautäußerungen fliegender Vögel zusammengetragen zu haben, was in ihren eigenen Sammlungen und denen anderer Spezialisten zu erreichen war. Auf diese Weise sind 850 Stereo-Tondokumente für 350 Vogelarten Europas zusammengekommen, in sechs Stunden Spieldauer auf einer MP3-Disc vereint, vom Höckerichwan bis zur Kappennammer. Darunter sind höchst seltene

Aufnahmen, beispielsweise der Fluggesang des Ortolans. Das 124 Seiten umfassende Begleitheft enthält neben einer Einführung und den Registern der Vogelnamen eine systematisch geordnete Liste aller Aufnahmen mit Beschreibungen, Kommentaren, Angaben zu Zeit und Ort der Aufnahme und zum Autor. Das Ganze ist mit internationalem Anspruch abgefasst – in Deutsch, Englisch und Französisch. Auf dem Außentitel prangt eine attraktive fliegende Feldlerche während des Fluggesangs. Insgesamt eine lang ersehnte Produktion für Naturfreunde, die die Erwartungen noch übertrifft.

Hans-Wolfgang Helb, Kaiserslautern

**David Pearson, Graeme Backhurst & Colin Jackson:
The study and ringing of Palaearctic birds at Ngulia Lodge, Tsavo West NP, Kenya, 1969-2012: an overview and update.**

Scopus Special Supplement No. 4, 2014. Paperback. 80 S. Preis: 14 €. Bezug: norbert.roothaert@telenet.be

Eher zufällig hatten die Autoren 1969 entdeckt, dass die Lampen der damals neu eröffneten Ngulia Safari Lodge im Tsavo Nationalpark Massen von Durchzügler anziehen, insbesondere in mondlosen Nächten mit Nebel oder Regen. Das war der Start eines der größten afrikanischen Langzeit-Beringungsprojekte, an dem Freiwillige aus vielen Ländern teilnehmen und das überwiegend privat finanziert wird (für einige Zeit auch mit DO-G-Mitteln gefördert). Über eine Zeitspanne von bisher 45 Jahre wurden alljährlich im November und Dezember Zugvögel beringt, die überwiegend aus Europa, West- und Zentralasien stammen. Inzwischen sind es 500 000 Fänglinge. Dabei wurden 61 paläarktische Arten nachgewiesen, die drei häufigsten sind Sumpfrohrsänger (210 000), Sprosser (106 000) und Dorngrasmücke (99 000). Die 222 Fernfunde stammen überwiegend aus den Brutgebieten in Europa und Asien sowie den Durchzugsgebieten im mittleren Osten; Funde in den südafrikanischen Überwinterungsgebieten dagegen sind selten.

Das Team um die Autoren, alle drei sind namhafte Feldornithologen und Afrikaspezialisten, hat sich nicht auf die Beringung beschränkt. In zahlreichen Publikationen sind die unterschiedlichsten Aspekte von Zugphänologie, Populationstrends, Mauser, Gewichtsentwicklung in Relation zur Zugstrategie, Altersklassen u. a. analysiert worden. Viele spannende Fakten hieraus werden in dem vorliegenden Überblick zusammengeführt und diskutiert. Das macht dieses Büchlein zu einer Fundgrube für alle, die sich mit der Biologie und Populationsentwicklung paläarktischer Zugvögel beschäftigen. Mehr als 10 Appendices enthalten Wiederfundkarten (hervorragend die Darstellung der 86 Fernfunde von Sumpfrohrsängern), Gesamtübersicht, eine Liste mit den Daten sämtlicher Fernfunde, Angaben zu Mauser, Flügellängen und Gewichtsentwicklung, Phänologie und schließlich zahllose eindrucksvolle Fotos. Diesem Buch, das leicht der Aufmerksamkeit entgeht und auf den ersten Blick unscheinbar wirkt, kann man nur viel „Publicity“ wünschen; es hat es wirklich in sich.

Karl Schulze-Hagen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [52_2014](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 223-224](#)